



Pressefoyer | Dienstag, 22. Dezember 2015

## Vorarlberg stellt sich der humanitären Verantwortung

**Heuer 3.400 Flüchtlinge im Land aufgenommen – Volle Kraft auf Integrationsbemühungen**

mit

**Landeshauptmann Markus Wallner**

**Landesrat Erich Schwärzler**

(Integrationsreferent der Vorarlberger Landesregierung)

**Bürgermeister Harald Köhlmeier**

(Präsident des Vorarlberger Gemeindeverbandes)

**Walter Schmolly**

(Direktor der Caritas Vorarlberg)

# Vorarlberg stellt sich der humanitären Verantwortung

## Heuer 3.400 Flüchtlinge im Land aufgenommen – Volle Kraft auf Integrationsbemühungen

Die unerwartet große Zahl an Flüchtlingen, die heuer Europa erreicht haben, hat auch Vorarlberg vor große Herausforderungen gestellt. Dank der ausgezeichneten Zusammenarbeit von Land Vorarlberg, Gemeindeverband, Caritas und anderen Partnern – und natürlich aufgrund des beeindruckenden ehrenamtlichen Engagements sehr vieler Menschen – ist es bisher gelungen, diese große Aufgabe mit Menschlichkeit und Anstand zu bewältigen. "Einmal mehr hat sich gezeigt, was Vorarlberg stark macht, nämlich dass alle Verantwortlichen im Land an einem Strang ziehen. Dafür möchte ich aufrichtig danken", betont Landeshauptmann Markus Wallner. Dass es gelungen sei, vor Weihnachten die Asyl-Quote zu 100 Prozent zu erfüllen, liege daran, dass alle Gemeinden ihren Beitrag geleistet und Asylsuchende aufgenommen haben bzw. Quartiere in den nächsten Wochen bereitstellen, sagt Gemeindeverbandspräsident Harald Köhlmeier. Das ist einmalig in Österreich. 2015 sei die Grundversorgung der Flüchtlinge im Vordergrund gestanden, 2016 werde man volle Kraft auf die Integrationsbemühungen setzen, erklärten Wallner, Köhlmeier und Caritas-Direktor Walter Schmolly. Dafür werde man auch eine Integrationsvereinbarung erarbeiten, kündigte Landesrat Erich Schwärzler an.

Die Aufgabenstellung für Österreich und Vorarlberg ist enorm: Insgesamt sind im Laufe des Jahres 2015 nach Schätzungen der UNO und anderer internationaler Organisationen rund eine Million Flüchtlinge über das Mittelmeer nach Europa gekommen, 80 Prozent davon über Griechenland und die Balkanroute. Etwa die Hälfte dieser Menschen stammt aus Syrien, die meisten anderen vor allem aus Afghanistan, aus dem Irak und aus Somalia.

Die zu erwartende Zahl der Asylanträge musste im Laufe des Jahres 2015 für Österreich immer wieder nach oben korrigiert werden. Zu Jahresbeginn waren es 28.000 Asylsuchende, bis Jahresende ist mit einer Zahl von bis zu 90.000 Flüchtlingen zu rechnen, die in Österreich untergebracht und betreut werden. Die Anerkennungsquote liegt derzeit zwischen 44 und 48 Prozent, bei Syrern sogar bei annähernd 90 Prozent. Das Asylverfahren dauert im Schnitt zwölf Monate. Österreich gehört damit zu jenen europäischen Ländern, die die Hauptlast tragen.

Für Vorarlberg bedeutet das, dass letztendlich bis Jahresende 2015 rund 3.400 Flüchtlinge ins Land gekommen sein werden. Vorarlberg zählt damit zu jenen Bundesländern, die bei der Aufnahme von Flüchtlingen das Soll am besten erfüllen. Die Quote lag nur sehr selten unter 95 Prozent und vorübergehend auch schon über 100 Prozent. Derzeit (Stand 22. Dezember 2015) sind 3.320 Asylwerbende in Vorarlberg, mit den heute und morgen noch anreisenden Flüchtlingen erfüllt Vorarlberg die Quote zu 100 Prozent.

## **Hohe Hilfsbereitschaft der Vorarlberger Gemeinden**

In der Vorstandssitzung des Vorarlberger Gemeindeverbandes vom 25. Juni 2015 wurde der Beschluss gefasst, dass die 96 Vorarlberger Gemeinden sich der humanitären Verantwortung stellen. Präsident Harald Köhlmeier hat in der Sitzung darauf hingewiesen, dass der Vorarlberger Gemeindeverband eine verpflichtende Quote zur Aufnahme von Flüchtlingen in den Gemeinden ablehne. Ungeachtet dessen sei es aber, so Köhlmeier, "erklärtes Ziel von Land und Vorarlberger Gemeindeverband, dass noch heuer in möglichst allen Gemeinden des Landes Räumlichkeiten zur Unterbringung von Flüchtlingen bereitgestellt werden. Keine Gemeinde wird sich der humanitären Verantwortung entziehen."

Im Jahr 2015 haben die Gemeinden eine hohe Hilfsbereitschaft gezeigt. Sie sind in der Sache des Asyl- und Flüchtlingswesens aktiv geworden. "Es sind in allen 96 Gemeinden Unterbringungsmöglichkeiten gemeldet worden – in fast allen Gemeinden sind derzeit Asylwerber und anerkannte Flüchtlinge untergebracht.

Gemeinsam wurden im letzten Jahr mehr als 750 Objekte (Häuser, Wohnungen, Hallen, Liegenschaften) akquiriert, die von den Bürgern zur Nutzung zur Verfügung gestellt wurden. Die fachliche Kompetenz der Hochbauabteilung des Landes und deren gute Zusammenarbeit mit den Gemeinden sowie mit Caritas, Rotem Kreuz und ORS Service GmbH haben dazu maßgeblich beigetragen. Ca. ein Drittel der zur Verfügung stehenden Objekte ist noch nicht belegt.

## **Umfassende Bürgerinformationen**

In einer einzigartigen Form der Solidarität konnte gemeinsam die Herausforderung gestemmt werden. Gemeinsam mit dem Land, der Caritas und den Gemeinden wurden die Bürgerinnen und Bürger in den Gemeinden umfassend in mehr als 30 Informationsveranstaltungen informiert. Alle wesentlichen Informationen sind auf der gemeinsame Homepage [www.handinhandinvorarlberg.at](http://www.handinhandinvorarlberg.at) zum Nachlesen verfügbar gemacht worden.

Einzigartig ist auch die Zusammenarbeit innerhalb der Regionen, die sich dem Thema gemeinsam annehmen, voneinander lernen, abstimmen und kooperieren. Die bereits gemachten Erfahrungen werden in einem, gemeinsam mit dem Land Vorarlberg und okay.zusammen leben, neu konzipierten Lehrgang für alle Verantwortlichen in den Gemeinden noch mit fachlichem Know-how untermauert. Start des Lehrganges wird im Frühjahr 2016 sein. Künftig wird die intensive Zusammenarbeit durch die neu eingeführten regionalen Koordinatoren noch verstärkt werden, um die Flüchtlinge in unseren Gemeinden zu integrieren, ihnen bei uns in Vorarlberg ein menschwürdiges "Hiersein" zu ermöglichen.

Die intensive Informationsarbeit der letzten Monate wird auch im Jahr 2016 weiterzuführen sein und durch konkrete Bewusstseinsbildung unterstützt werden, u.a. gerade auch in der jungen Generation, um in der Bevölkerung eine positive Grundhaltung beizubehalten, sind sich alle Beteiligten einig. Unter dem Motto "Miteinander geht vieles einfacher" soll schwerpunktmäßig

im Jahr 2016 über die Offene Jugendarbeit, über die Vereine und die Schulen eine umfassende Information gestartet werden.

Präsident Köhlmeier abschließend: "Mir ist es als Präsident des Vorarlberger Gemeindeverbandes sehr wichtig, für die hohe Hilfsbereitschaft der politisch Verantwortlichen, aber auch der vielen ehrenamtlich tätigen Mitbürgerinnen und Mitbürger herzlich zu danken."

### **Rascher Landtagsbeschluss erleichtert Quartiersbeschaffung**

Die erfolgreiche Quartiersbereitstellung ist auch auf einen außergewöhnlich rasch zustande gekommenen einstimmigen Landtagsbeschluss zurückzuführen, mit dem – als unbürokratische Vorgehensweise im Interesse der Menschen – manche Bestimmungen des Baugesetzes für zwei Jahre befristet außer Kraft gesetzt wurden. Mit der Änderung dürfen bestehende Anlagen wie etwa leer stehende Industriehallen ohne Umwidmungs- und Baugenehmigungsverfahren für Flüchtlinge zur Verfügung gestellt werden. Voraussetzung ist, dass die Mindestabstände eingehalten werden, Sicherheit und Gesundheit gewährleistet sind und die Unterkünfte in einer Baufläche oder einem Sondergebiet liegen.

Das war nur mit Zusage des Gemeindeverbandes und mit entsprechendem Vertrauen des Landtages möglich, so Landeshauptmann Wallner und Landesrat Schwärzler: "Wir haben bei der Quartierssuche aber auch immer von Landesseite das Gespräch mit Bürgermeisterinnen und Bürgern gesucht. Das ist auch einer der Gründe dafür, dass wir seit dem Sommer unsere Quote praktisch zu 100 Prozent erfüllen und wir in Vorarlberg bislang keine Zelte oder Container brauchen und auch keine Bundesquartiere haben. Das Durchgriffsrecht des Bundes musste in Vorarlberg nicht angewendet werden."

### **Zahlen, Daten, Fakten zu den Quartieren**

Zur Unterbringung der Flüchtlinge haben die Vorarlberger Gemeinden oder Bürgerinnen und Bürgern Häuser, Wohnungen, Hallen und Liegenschaften zur Nutzung zur Verfügung gestellt. Derzeit gibt es insgesamt 491 Quartiere in 93 Gemeinden.

- 26 Caritas-Quartiere für jeweils mehr als 25 Personen  
(inkludiert auch sechs CAR-umF-Quartiere, zwei davon über 25 umF)
- 182 Caritas-Kleinquartiere
- 277 Private Quartiere
- 4 große Quartiere der Firma ORS Service GmbH
- 1 Quartier des Roten Kreuzes
- 1 Quartier des IfS (für umF)

Jüngste Beispiele:

- In der vergangenen Woche wurden drei größere Caritas-Quartiere bezogen: Haus "Tisca" in Thüringen, wo künftig bis zu 95 Menschen untergebracht werden, Haus "Rosskopf" in

Frastanz mit cirka 65 Betten sowie im Haus "Sparr" in Sonntag, wo rund 40 Menschen ein Zuhause während ihres laufenden Asylverfahrens finden werden.

- Zusätzlich wurden im Dezember weitere rund zwei Dutzend Kleinquartiere geschaffen
- Weiters wurde in Bregenz im ehemaligen Schülerheim der Herz-Jesu-Missionare in der Römerstraße (Haus "Said") eine weitere Wohngemeinschaft für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge eingerichtet, die 37 Jugendlichen Platz bietet und am 15. Dezember bezogen worden ist. Das Haus wurde von der Diözese angekauft und für diese Nutzung der Caritas zur Verfügung gestellt.

### **Menschlichkeit und Solidarität bei der Betreuung**

Die gute Betreuung der Flüchtlinge ist ein Verdienst von Caritas, ORS, dem Roten Kreuz, des Instituts für Sozialdienste (IfS) sowie vieler Ehrenamtlicher im ganzen Land. "Gemeinsam geht vieles leichter", betont Caritas-Direktor Walter Schmolly. Die Herausforderung, in so kurzer Zeit den Verpflichtungen zur Aufnahme von Flüchtlingen zu entsprechen, konnte dank der gemeinsamen Kraftanstrengungen in Summe gut gemeistert werden.

"Wir stehen natürlich auch weiterhin zu unserer gemeinsamen Verpflichtung. Vor Jahresende finden noch eine ganze Reihe von Menschen auf der Flucht in weiteren Quartieren ein sicheres Dach über dem Kopf", erklärt Schmolly. Sein Dank geht dabei insbesondere an jene Gemeinden, die bei der Einrichtung von größeren Quartieren wie in Frastanz, Thüringen und Sonntag und das UMF-Quartier in Bregenz mitgewirkt haben. Gemeinsam mit der Gemeinde und zahlreichen Initiativen vor Ort wird eine Betreuungsstruktur unter Mitwirkung zahlreicher Freiwilliger organisiert. "Die adäquate Unterbringung von unbegleiteten Minderjährigen mit einer jugendgerechten Betreuungsform und ihre schulische wie berufliche Ausbildung wird auch im Jahr 2016 eine besondere Anforderung an uns alle stellen", so der Caritas-Direktor.

### **Selbstversorgung als Prinzip in den Quartieren**

Schmolly erläutert, wie das Zusammenleben im Alltag in den Quartieren organisiert wird: "In den letzten Monaten wurden in den Quartieren bauliche Maßnahmen durchgeführt, um trotz der Struktur des Quartiers möglichst große Privatsphäre (Kojen mit Türen) und ein geregeltes Miteinander (Hausordnungen, etc.) zu erreichen. Alle Quartiere werden nach dem Prinzip der Selbstversorgung geführt, das heißt, die Flüchtlinge kochen und versorgen sich selbst, um von Anfang an einen geregelten Tagesablauf zu haben. Die Flüchtlingsfamilien werden voraussichtlich bis zum endgültigen Asylbescheid in diesem Quartier zu Hause sein. Ein multiprofessionelles Team ermöglicht eine gute Betreuung der Flüchtlinge."

### **Gesundheitschecks und Vorsorge**

Der Gesundheitszustand der Flüchtlinge wird abgeklärt und in den Quartieren regelmäßig überprüft. Das umfasst Impfungen, Lungenröntgen sowie das Syndrom-basierte Überwachungssystem (SBSS) in größeren Quartieren (ab 25 Personen).

Die Kinder von Asylwerbern sowie Transitflüchtlinge bis zum 15. Lebensjahr können, ebenso wie die österreichischen Kinder, alle Impfungen gemäß Impfplan kostenlos erhalten. Für erwachsene Flüchtlinge gibt es die Masern-Mumps-Röteln-Impfung kostenfrei.

Am SBSS nehmen aktuell landesweit 28 Quartiere mit zusammen 1.222 Bewohnerinnen und Bewohnern teil. Bisher gab es kein gehäuftes Auftreten von Infektionskrankheiten, nur vereinzelte Fälle von Hautausschlägen, Husten, Fieber und Durchfall.

Röntgenuntersuchungen von allen Personen, die in Vorarlberg zur Erstaufnahme kommen, werden an der Bezirkshauptmannschaft Bregenz durchgeführt. Bislang gab es einen einzigen Tuberkulose-Befund. Der Patient wurde behandelt und Anfang Dezember als nicht mehr ansteckungsfähig entlassen.

### **Großes Augenmerk auf Sicherheit in den Quartieren**

Seitens der Polizei wird auf die Sicherheit in den Flüchtlingsunterkünften ein besonderes Augenmerk gelegt. So werden diese im Rahmen des Streifendienstes regelmäßig angefahren und beobachtet. Für größere Quartiere hat die Polizei auch eigene Kontaktbeamtinnen und -beamte eingeteilt. Auch die Hilfs- und Rettungsorganisationen haben sich entsprechend vorbereitet.

### **2016: Integration auf allen Ebenen – aus der Grundversorgung in die Selbstversorgung**

Die letzten Monate haben gezeigt, dass gemeinsam viel bewegt werden konnte. Für die nächsten Monate stehen wichtige Fragen im Hinblick auf die Integration von jenen Menschen an, die Asyl zugesprochen bekamen bzw. eine vorübergehende Bleibeberechtigung haben. Diese Maßnahmen sind nun darauf zu richten, dass die Flüchtlinge nach Anerkennung rasch aus einer Grundversorgung zu einer Selbstversorgung kommen können

Das kommende Jahr 2016 wird deshalb ganz im Zeichen vielfältiger Integrationsbemühungen stehen. Als nach wie vor einziges Bundesland hat Vorarlberg unter dem Titel "Gemeinsam Zukunft gestalten" ein eigenes Integrationsleitbild, das von allen Landtagsparteien beschlossen und mitgetragen ist. Alle weiteren Maßnahmen werden auf Basis dieses Leitbildes geplant und umgesetzt. Die darin festgelegte Integrationsarbeit muss fortgeführt werden.

### **Spracherwerb ist der Schlüssel**

Die wohl wichtigste Voraussetzung, um Integration erfolgreich zu ermöglichen, ist das Erlernen der deutschen Sprache. Sie ist die Grundvoraussetzung dafür, auf dem Arbeitsmarkt, in der Schule und der Gesellschaft insgesamt Fuß zu fassen. Deshalb hat Vorarlberg als einziges Bundesland dafür gesorgt, dass schon bei den Asylsuchenden mit Deutschkursen begonnen wird – wenn auch noch gar nicht fest steht, ob das Asylverfahren zu einem positiven Abschluss kommt.

Bis Ende 2015 werden insgesamt 1.600 Asylwerbende einen Alphabetisierungs- und Deutschkurs bei der Caritas besucht haben. Diese Kurse sind in mehreren Modulen aufgebaut und beinhalten 60 bis 90 Unterrichtseinheiten (2- bis 3mal pro Woche, je 2 bis 3 Stunden pro Termin). Dafür wurden 140.000 Euro aus dem Sozialfonds bereitgestellt.

Daneben gibt es Unterstützung "Deutsch in der Praxis im Alltag" durch Ehrenamtliche. Bei der Projektstelle okay.zusammen leben gibt es bereits seit Juli mit dem Programm "okay.zusammen lernen" ein Angebot, Ehrenamtliche zum Thema Deutsch lernen in der Praxis zu schulen und zu unterstützen.

Deutschkurse bei anerkannten Konventionsflüchtlingen:

- Kursträger (VHS, WIFI, BFI ...): Herbst 2015: rund 90 Kurse mit 1.000 Kursplätzen (auch für Konventionsflüchtlinge, Deutschkursangebote der Kursträger für Frühjahr 2016 unter [www.pfiffikus.at](http://www.pfiffikus.at) abrufbar).
- Individualförderungen:
  - Deutschkursförderung als Zusatzleistung der Bedarfsorientierten Mindestsicherung; wird bei Bezirkshauptmannschaften entschieden
  - ÖIF (2015 und 2016 Sonderkontingent – 310 Kursniveaus für Vorarlberg)
- Verein Menschenleben: A1-Kurse (200 Kursplätze Herbst 2015/Frühjahr 2016); Projekt LIFE (Niveau A1-B1) und Fachkurse Gesundheit (2015/2016 ca. 67 Kursplätze)
- SKT+ (Sprachkompetenztrainings für Jugendliche); 100 Kursplätze (ab Niveau A2/B1) für 2015 und 2016 auch für Konventionsflüchtlinge

### **Beschäftigung ist ein wesentlicher Schritt zur Integration**

Um den Bildungsstand von Flüchtlingen zu erheben und sie in weiterer Folge für den Eintritt in den Arbeitsmarkt zu qualifizieren, starten zu Jahresbeginn 2016 drei Initiativen, die kürzlich präsentiert wurden. Das Projekt "start2work" für über 19-jährige Flüchtlinge wird unter Federführung der Caritas umgesetzt. Träger des Projekts "Neuland", das allen Empfängerinnen und Empfängern der Mindestsicherung – also auch Konventionsflüchtlingen – offen steht, ist die AQUA Mühle Vorarlberg gGmbH. Für diese beiden neuen Beschäftigungsinitiativen stehen insgesamt 3,3 Millionen Euro zur Verfügung. 50 Prozent davon steuert der Europäische Sozialfonds bei, jeweils rund 800.000 Euro tragen Land und AMS Vorarlberg. Das dritte Projekt, "Talent-Scout", ist für junge Flüchtlinge im Alter von 15 bis 19 Jahren, es wird von der Arbeiterkammer Vorarlberg finanziert und von der Integra Vorarlberg gem. GmbH umgesetzt. In den nächsten beiden Jahren sollen bis zu 1.600 Menschen in diesen drei Projekten betreut werden.

Wie groß die Herausforderung ist, die Menschen weiterzuqualifizieren, damit sie eine Perspektive auf dem regulären Arbeitsmarkt haben, zeigt die konkrete Vermittlungsarbeit im Arbeitsmarktservice. Von den derzeit 405 beim AMS Vorarlberg gemeldeten Konventionsflüchtlingen und Subsidiär Schutzberechtigten (Kon/Sub) haben 315 maximal einen

Pflichtschulabschluss, nur 24 sind Akademiker. Auch wenn berufliche Qualifikationen vorliegen, muss in vielen Fällen ein Anerkennungsverfahren durchlaufen und festgestellt werden, was ein formaler Abschluss am österreichischen Arbeitsmarkt wert ist.

Seit Jahresbeginn 2015 verzeichnete das AMS Vorarlberg bei den Kon/Sub rund 950 Zugänge und fast 700 Abgänge. 17 Asylwerberinnen/-werber haben eine Beschäftigung im Rahmen des Tourismus-Sonderkontingents aufgenommen (14 im Bezirk Bludenz und drei im Bezirk Bregenz).

Seit April 2013 finden im AMS Feldkirch Beratungen zu Anerkennung von Bildungsabschlüssen durch den Verein ZeMiT statt. Ziel ist es, Information, Fachberatung und gegebenenfalls Begleitung im gesamten Anerkennungsverfahren zu geben, damit eine qualifikationsadäquate Integration in den Arbeitsmarkt erleichtert wird.

### **Vorarlbergs Schulen nehmen die Herausforderung an**

Derzeit werden an den Vorarlberger Pflichtschulen rund 300 Flüchtlingskinder im Alter von sechs bis 14 Jahren unterrichtet. Je nach Wohnort erhalten diese Kinder an der zuständigen Sprengelschule einen Schulplatz. Jugendliche, die nicht mehr der Schulpflicht unterliegen, werden nach Möglichkeit an einer weiterführenden Schule aufgenommen. Die Flüchtlingskinder werden grundsätzlich als außerordentliche Schülerinnen und Schüler aufgenommen, d.h. sie besuchen zwar den regulären Unterricht im Klassenverband, werden jedoch nicht beurteilt und erhalten vom Bund eine zusätzliche Wochenstunde intensive Sprachförderung.

Jugendliche, die nicht mehr der Schulpflicht unterliegen, werden nach Möglichkeit an einer weiterführenden Schule aufgenommen.

Vertreterinnen und Vertreter von Landesschulrat für Vorarlberg, Pädagogische Hochschule, Gemeindeverband, okay. zusammen leben und dem Amt der Landesregierung erarbeiteten unter der Federführung von LSI Günter Gorbach eine Webseite zu Flucht und Asyl in Schule und Kindergarten, die auf der Homepage [www.handinhandinvorarlberg.at](http://www.handinhandinvorarlberg.at) erschienen ist.

Bei traumatisierten Kindern wird seitens der Kindergartenleitung Kontakt mit den Kindergarteninspektorinnen aufgenommen, um konkrete Maßnahmen zu erarbeiten.

An der Pädagogischen Hochschule wurde ein Ausbildungslehrgang für Lehrer zum besseren Umgang mit Asylwerbern und Konventionsflüchtlingen vorbereitet.

### **Sonderbauprogramm für kostengünstige Wohnungen**

Der Voranschlag 2016 des Landes beinhaltet sechs Millionen Euro für ein Sonderwohnbauprogramm, mit dem über die ursprünglich geplante Bauleistung hinaus noch einmal 150 Wohnungen in kostengünstiger Bauweise entstehen sollen. Ein Drittel dieser zusätzlichen Wohnungen ist speziell für anerkannte Flüchtlingsfamilien geplant.

Die erforderlichen Grundstücke sollen von Gemeinden, der Diözese, Pfarren aber auch von Privaten über ein Baurecht über 50 Jahre zur Verfügung gestellt werden. Ziel ist es, Kleinwohnanlagen als dreigeschossige Bauten mit 10 bis 15 Wohnungen zu errichten. Vorgesehen sind überwiegend 3-Zimmerwohnungen für Familien. Für eine rasche und kostengünstige Umsetzung kann eine Holz(Modul)Bauweise gewählt werden. Die Herstellungskosten sollen jedenfalls unter 2.000 Euro/Quadratmeter betragen.

Weiters wird die Caritas ihre Netzwerke weiterhin aktivieren, um leerstehenden Wohnraum für Menschen in akuter Wohnsituation zu aktivieren.

### **Das Netzwerk des freiwilligen Engagements stärken**

"Begegnung ist ein wichtiger Schlüssel für Zusammenleben und das Miteinander, um Herausforderungen wie die Integration von Flüchtlingen zu meistern", betont Caritas-Direktor Walter Schmolly. Mit dem Ausbau des Sozialpatenmodells und einer Verdopplung der Integrationspaten (Ziel sind hier 120 Freiwillige bis Sommer 2016 in Einsatz zu bringen) und das MentorInnenprojekt für unbegleitete Minderjährige werden ebenso Akzente gesetzt wie durch die Schulungen von rund 50 Multiplikatoren in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk bis im Frühling 2016, die dann selbstständig Freiwilligenprojekte mit und für Flüchtlinge in ihren Gemeinden umsetzen wollen.

Damit sind aktuell in der Caritas rund 400 von insgesamt 1.000 Freiwilligen im Bereich Flucht und Integration aktiv, weitere geschätzte 600 bis 800 Personen sind in diesem Bereich in privaten Initiativen oder über die Aktivitäten der Gemeinden regelmäßig engagiert.

Derzeit werden freiwillig Engagierte, die Flüchtlinge unterstützen, auf unterschiedliche Art und Weise unterstützt:

Information:

- Das Büro für Zukunftsfragen bietet einen Überblick zu Möglichkeiten des Engagements: Erstinformation über Tätigkeitsfelder und entsprechende Ansprechpersonen in den Gemeinden bzw. bei Institutionen
- Information und Beratung in Sachen Rahmenbedingungen, z.B. Freiwilligenversicherung für Helfende und Flüchtlinge
- Magazin "Momentaufnahme 1 – Ein Dialog zwischen Bevölkerung und Politik" und "Momentaufnahme 2 – Engagement von und für Flüchtlinge(n)" auf <http://issuu.com/burofurzukunftsfragen/docs>

Koordination und Vernetzung

- Landesweite Koordinations- und Vernetzungsveranstaltung zum Thema "Engagement von und für Flüchtlinge(n)" am 25. September 2015 in Feldkirch mit 150 Interessierten; weitere Veranstaltungen in Planung in Kooperation mit Caritas, okay.zusammen leben und Gemeindeverband

- Einen Erfahrungsaustausch im Bereich Lernhilfe/Sprachvermittlung bietet das Programm "okay.zusammen lernen"
- Unterstützung von Gemeinden und Regionen bei der Entwicklung und dem Aufbau von Strukturen für freiwilliges Engagement (Satteins, Schwarzach, Höchst, Region Vorderland)
- Bedarfsklärung und ggf. Entwicklung einer Softwarelösung für Freiwilligenmanagement
- Definieren von klaren Abläufen, Schnittstellenmanagement, Prozesslandkarten (gemeinsam mit Gemeindeverband, Städten, Caritas)
- Entwicklungsprozess mit Gemeinden zur Etablierung von regionalen Koordinationsstrukturen
  - Bedarfsklärung und Erarbeitung eines Konzepts zur Etablierung regionaler Koordinationsstellen im Sinne von Care-Management, damit ein gutes Zusammenspiel der unterschiedlichen Akteure ermöglicht wird. Gleichzeitig wird eine Struktur geschaffen, um längerfristige Integrationsbemühungen anzudocken.
  - Die Anbindung der Koordinationsstellen soll auf bestehende Strukturen (Regionalplanungsgemeinschaften, Sozialsprengel o.ä.) aufbauen. Prototyp dafür ist die Regio Walgau, hier soll für die 21 Gemeinden im Walgau/Großwalsertal und die Stadt Bludenz z.B. ein VZÄ angestellt werden, die dann die Aufgabenbereiche der Koordination übernimmt.

#### Aus- und Weiterbildung zur Unterstützung von freiwilligem Engagement

- Entwicklung bedarfsgerechter Unterstützungsangebote für freiwillig Engagierte in Abstimmung mit der Caritas, dem Katholischen Bildungswerk und okay.zusammen leben
- Lehrgang "FreiwilligenkoordinatorIn" mit Aufbaumodulen zu "FreiwilligenmanagerIn" mit Start 2016

#### **Integrationsvereinbarung als Grundlage für das künftige Zusammenleben**

All die zuvor erwähnten Maßnahmen sind wichtig und werden im Laufe des Jahres 2016 in die Wege geleitet und/oder umgesetzt. Landeshauptmann Markus Wallner und Landesrat Erich Schwärzler kündigen an, dass man Anfang des Jahres 2016 eine Integrationsvereinbarung erarbeiten werde. Darin werden die wesentlichen Grundlagen einer erfolgreichen Integration festgelegt: der Besuch von Deutschkursen zwecks Spracherwerb, die Anerkennung europäischer, österreichischer und Vorarlberger Kultur und Werte sowie die Bereitschaft und das Bemühen, sich für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren und Jobangebote auch anzunehmen.

"Diese Vereinbarung soll eine wichtige Grundlage für das künftige Zusammenleben sein. Wir formulieren darin klare Spielregeln, deren Einhaltung wir einfordern. Es geht auch darum, Verbindlichkeit zu schaffen", erklären Landeshauptmann Wallner und Landesrat Schwärzler. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass der überwiegende Teil der Flüchtlinge willens ist, sich zu integrieren. Wenn aber jemand diese Bereitschaft nicht zeigt, muss es Konsequenzen geben, so Wallner: "Eine solche Verweigerung gegenüber unserer Gesellschaft wird nicht geduldet."